









Praktisches Ausbildungskonzept

Berufsfachschule Altenpflege staatl. anerk. Ersatzschule

Inhaltsverzeichnis	Seite
Warum sich Ausbildung lohnt	3
Die praktische Ausbildung an der Ev. Altenpflegeschule e.V. in Oldenburg	4
Unser pädagogisches Selbstverständnis	5
Berufliche Handlungsfelder und Inhalte der praktischen Ausbildung	6
Organisation der praktischen Ausbildung	8
Gestaltung der Praxiseinsätze	11



Warum sich Ausbildung lohnt

Liebe Leserin, lieber Leser!

In der Altenpflege fehlt der Nachwuchs. Der Altersdurchschnitt deutscher Pflegekräfte liegt heute schon bei ca. 50 Jahren. Zeitgleich ist die Zahl der praktischen Ausbildungsplätze rückläufig. Das heißt, dass in absehbarer Zeit nicht mehr ausreichend qualifizierte Pflegefachkräfte zur Verfügung stehen werden.

Den Einrichtungen der Altenhilfe stellt sich daher vermehrt die Frage, welchen langfristigen Nutzen die Bereitstellung praktischer Ausbildungsplätze hat. Ausbildung wird immer wichtiger werden, um sich qualifizierten Nachwuchs zu sichern.

Für SchülerInnen in der Pflege bedeutet dies, dass sie auf einen Beruf mit Zukunft setzen. Eine qualifizierte und fundierte praktische Ausbildung verbessert die guten Berufsaussichten und stellt einen Wettbewerbsvorteil dar.

Eine Mitarbeiterstruktur, in der die Verbindung von jugendlichen Herangehensweisen mit langjährigem Erfahrungswissen funktioniert, ist für qualitativ gute Arbeit in der Altenpflege sinnvoll.

Langfristig können Einrichtungen und Dienste durch Ausbildung sparen: Personalbeschaffungskosten werden reduziert, Einarbeitungszeiten kürzer, Nachqualifizierungskosten niedriger.

Aber auch das innerbetriebliche Klima kann durch neue Mitarbeiter gesteigert werden. Durch SchülerInnen wird aktuel-



Für eine fundierte Ausbildung ist nicht nur die ausbildende Einrichtung verantwortlich, sondern auch die Berufsfachschule durch ihre Begleitung. Wir garantieren ein fundiertes praktisches Ausbildungskonzept und bereiten damit gezielt auf die heutigen und zukünftigen Anforderungen des Pflegeberufes vor.

werden - und zahlt sich damit aus.

Diese Broschüre bietet Einrichtungen und Diensten, SchülerInnen, Lehrenden und Interessierten einen Überblick über das praktische Ausbildungskonzept unserer Schule.

Herzliche Grüße,

Ihre Birgit Voß

Leiterin der Ev. Altenpflegeschule e.V. in Oldenburg

Die praktische Ausbildung an der Ev. Altenpflegeschule e.V. in Oldenburg

Selbständige und eigenverantwortliche Pflege

Die praktische Ausbildung ist von zentraler Bedeutung für die Qualität der Altenpflege. Daher legen wir Wert auf ein Ausbildungskonzept, das sich den erhöhten qualitativen und quantitativen Anforderungen an AltenpflegerInnen stellt.



Ausgebildete AltenpflegerInnen leisten heute nicht nur die Betreuung und Pflege einzelner Personen und Gruppen, sondern sind auch in langfristige Maßnahmen des Qualitätsmanagements eingebunden.

Zusätzlich müssen sie imstande sein, das Angebot ihrer Einrichtung fachgerecht zu erbringen und an dessen Finanzierbarkeit mitzuarbeiten.

Die praktische Ausbildung an der Ev. Altenpflegeschule e.V. in Oldenburg will die Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, die zur selbständigen und eigenverantwortlichen Pflege einschließlich der Beratung, Begleitung und Betreuung alter Menschen erforderlich sind.

Dies umfasst besonders:

- Fachkundige, individuell fördernde Planung, Gestaltung und Umsetzung des Pflegeprozesses, Pflegedokumentation und Evaluation
- Koordinierung von individuellen Pflegemaßnahmen
- · Mitgestaltung geriatrischer und gerontopsychiatrischer Konzepte
- Sachkundige Mitarbeit bei ärztlicher Diagnostik und Therapie
- · Supervisorische Begleitung von Nicht-Pflegefachkräften und kooperative Arbeit mit allen KollegInnen der Altenhilfe
- Beratung von alten Menschen und ihren Angehörigen in individuellen, sozialen und gesundheitlichen Belangen.

Diese weitreichenden Kompetenzbereiche lassen AltenpflegerInnen zunehmend koordinierend, beratend und anleitend arbeiten.





Unser pädagogisches Selbstverständnis

Individualität, Gleichberechtigung, Kooperation

Die Evangelische Altenpflegeschule e.V. in Oldenburg trägt den erweiterten Anforderungen an den Altenpflegeberuf Rechnung und setzt diese auch im Rahmen ihrer pädagogischen Ausrichtung um.

So ist es unser grundlegendes Anliegen, neben der Vermittlung allgemein anerkannter (pflege-)wissenschaftlicher Inhalte auch die individuellen Fähigkeiten unserer SchülerInnen zu fördern. Wir arbeiten beratend, begleitend, verbindlich und konstant mit unseren SchülerInnen und mit den anleitenden Fachkräften der mit uns kooperierenden stationären und ambulanten Einrichtungen zusammen.



Unsere pädagogische und fachliche Arbeit beruht auf Gleichberechtigung und Kooperation in beruflichen und pädagogischen Fachfragen. Wir legen Wert auf fachlich-sachliche Geradlinigkeit und Auseinandersetzungsfähigkeit im Sinne einer angemessenen und verantwortungsbewussten Verknüpfung von Theorie und Praxis.



Unseren SchülerInnen soll eigenverantwortliches, teamorientiertes Lernen ermöglicht werden, das sie in die Lage versetzt, die eigenen Pflichten und Rechte als SchülerInnen und als MitarbeiterInnen zu wahren. Sie sollen ihre fachlichen und persönlichen Anliegen und Wünsche angemessen und unter Einhaltung getroffener Vereinbarungen anbringen können. Uns ist wichtig, dass sie ihre eigenen Grenzen sowie ihre Entwicklungsmöglichkeiten kennen und entsprechend tatkräftig und zielgerichtet damit umgehen.

Die praktische Gestaltung der Ausbildung bezieht diese Kriterien ein; sie soll Leitfaden und Hilfestellung sein, um die genannten Zielsetzungen folgerichtig und planvoll in die Tat umzusetzen.

Die beruflichen Handlungsfelder der praktischen Ausbildung und ihre Inhalte an der Ev. Altenpflegeschule e.V. in Oldenburg

Sich in stationären Einrichtungen* organisieren (*entspricht: Ausbildungseinrichtung)

- · Integration in die Arbeitsorganisation und Aufgabenverteilung im Tagesverlauf
- · Umsetzung von Dienstanweisungen
- · Einsicht in das Besprechungssystem der Einrichtung
- · Einsicht in das Einrichtungs- und Pflegeleitbild
- · Zuordnung einrichtungsinterner Abteilungen
- · Umgang mit pflegerischen und technischen Hilfsmitteln
- · Umgang mit dem Dienstplan
- · Umgang mit dem Dokumentationssystem, Handhabung der praktischen Ausbildungsinstrumente

Den alternden Menschen bei der Körperpflege/beim Kleiden unterstützen

- Durchführung
 - der Ganzkörperpflege
 - der Teilkörperpflege
 - eines Vollbades
 - eines Duschbades
 - eines Fußbades
- · Hilfestellung beim Toilettengang/Vorlagenwechsel
- Durchführung von Transfers
- Hilfestellung beim An- und Auskleiden
- Umsetzung von arbeits- und personenbezogenen Hygienemaßnahmen

Den alternden Menschen unterstützen beim Essen und Trinken

- · Hilfestellung bei der Nahrungsaufnahme
- · Hilfestellung bei der Nahrungszubereitung
- · Hilfestellung bei der Vor- und Nachbereitung der Nahrungsaufnahme

- · Umgang mit Störungen
 - des Schluckvorganges
 - der Motorik
 - der Wahrnehmung und Orientierung während der Nahrungsaufnahme
- Einsatz von Ernährungsplänen/ **BMI-Kontrolle**

Begegnungen gestalten, Beziehungen aufbauen

- · Einsatz der Kinästhetik
- Einsatz der Basalen Stimulation
- Anwendung des Vier-Aspekte-Modells nach Schulz-von-Thun
- · Anwendung der klientenzentrierten Gesprächsführung nach Rogers
- · Anwendung des person-zentrierten **Ansatzes nach Kitwood**
- Anwendung der Validation/ integrativen validierenden Arbeit
- · Anwendung von Grundlagen der Transaktionsanalyse nach Berne
- Anwendung der Themenzentrierten Interaktion nach Cohn

Pflegesituationen gestalten

- · Wahrnehmung und Beobachtung in der Pflege
- Nutzung von Pflegeprozessmodellen
- Einsatz des kybernetischen Regelkreises
- **Erstellung von Anamnesen**
- · Formulierung von Pflegediagnosen
- **Erstellung und Evaluation von** Pflegeplanungen
- Einsatz von Kriterien der MDK-Pflegebegutachtung
- Pflegedokumentation
- · Anwendung von Pflegestandards

Individuelle Lebenswelten integrieren

- **Biografieorientierte Pflege**
- Milieugestaltung

Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken

- Übernahme der Durchführungsverantwortung bei
 - Wundmanagement
 - Schmerzmanagement
 - Infusions- und Injektionstherapie
 - Vitalzeichenkontrolle
 - rektalen Abführmethoden
 - O₃-Applikation
 - Enterostomata
 - Tracheostomata
 - Absaugung
 - Katheterismus
 - PEG-Sondenversorgung und -ernährung
- Medikamentengabe
- Begleitung von Arztvisiten
- · Mitwirkung an Rehabilitationskonzepten (Bobath...)

Präventionsmaßnahmen situationsgerecht anwenden

- · Anwendung von Einschätzungsskalen zur Gefährdung von
 - Mangelernährung,
 - Sturz.
 - Dekubitus,
 - Thrombose,
 - Pneumonie
- Einsatz von Maßnahmen der
- Soor- und Parotitis-,
- Pneumonie-,
- Obstipation-,
- Dekubitus-,
- Thrombose-,
- Sturz-,
- Inkontinenz-,
- Schmerz-,
- Intertrigo-,
- Cystitis-,
- Dehydratation-,
- Deprivation-,
- Tonusveränderung-,
- Kontrakturprophylaxe



Den alternden Menschen in komplexen Situationen unterstützen

- · Pflege bei
 - gerontopsychiatrischen Erkrankungen
 - existentiellen Krisensituationen
 - Infektionserkrankungen
 - chronischen Schmerzen
 - Suchterkrankungen
 - eingeschränkter Funktion der Sinnesorgane
 - akuten/chronischen Erkrankungen
 - Diabetes mellitus
 - Herz- und Kreislauferkrankungen
 - Erkrankungen des Bewegungsapparates
 - Atemwegserkrankungen
 - apallischem Syndrom
- Pflege sterbender Menschen

Den alternden Menschen in Grenz – und Belastungssituationen beraten und unterstützen

- · Beratung von KlientInnen
- Beratung von Angehörigen
- · Kontaktaufnahme zu flankierenden Institutionen (Seelsorge, Hospiz...)
- · Begleitung Sterbender und Trauernder
- Anwendung pflegeethischer Prinzipien

Soziale Netzwerke integrieren

- · Erstellung einer Wohnbiographie
- · Einsatz einer Netzwerkkarte
- · Einbindung von Bezugspersonen

Sich in ambulanten Einrichtungen organisieren

- Einsicht in die Aufbau- und Ablauforganisation
- Umgang mit Heil- und Hilfsmitteln
- Einsicht in die gesetzlichen Grundlagen Häuslicher Krankenpflege
- Einsicht in die Finanzierung nach SGB V/XI

Mit anderen Berufsgruppen kooperieren

- · Gestaltung von Pflegeüberleitung
- · Kontaktaufnahme und Absprachen mit VertreterInnen angrenzender Berufsgruppen
- Einsicht in den beruflichen Alltag angrenzender Berufsgruppen

Arbeitsprozesse strukturieren

- Zuordnung von Pflegesystemen
- · Einschätzung der Dienstplangestaltung
- Handhabung von Stellenbeschreibungen und Organigrammen
- Zuordnung beruflicher Tätigkeiten zu rechtlichen Voraussetzungen (Qualitätssicherungs-, Sozialhilfe-, Betreuungs-, Heimgesetz)
- Zuordnung von Qualitätsmanagementsystemen, -dimensionen
- Zuordnung betriebswirtschaftlicher Rahmenbedingungen (Kostenermittlung, Pflegesätze, Pflegehilfsmittel, Leistungserfassung und -abrechnung)

Arbeitsgruppen leiten und führen

- **Fachgerechte Delegation von** Tätigkeiten unter Aufsicht
- Anleitung bei pflegerischen und pflegebegleitenden Tätigkeiten
- Leitung von Dienstübergaben unter Aufsicht
- Übernahme verantwortlicher Dienste unter Aufsicht
- Teilnahme an Pflegevisiten

Den alten Menschen im komplex-professionellen Rahmen pflegen und begleiten

- Einsatz der Pflegeprozessplanung
- Einbindung von Kenntnissen zu geriatrischen und gerontopsychiatrischen Kranheitsbildern
- Übernahme der Durchführungsverantwortung bei der Mitarbeit bei medizinischer Diagnostik und Therapie
- Einsatz pflegetherapeutischer Konzepte und Expertenstandards
- · Kooperation mit an der Pflege beteiligten Berufsgruppen
- Einsatz professioneller Gesprächsführung
- · Einsatz von aufbau- und ablauforganisatorischen Kriterien

Wie wir die praktische Ausbildung organisieren

Organisation

Unsere Ausbildungsorganisation soll die SchülerInnen bedarfsgerecht und berufskompetent auf die realen Anforderungen der Arbeitswelt vorbereiten. Sie wird kleinschrittig an die jeweilig betrieblich vorliegenden Rahmenbedingungen angepasst:



Der Unterricht zwischen den praktischen Einsätzen findet in vier- bis sechswöchigen Blöcken an der Altenpflegeschule statt. Damit erleichtern wir die Dienstplanung und erhöhen die kontinuierliche Arbeit in den Ausbildungsbetrieben.

Die SchülerInnen leisten im Rahmen ihrer Ausbildung Fremdeinsätze von insgesamt acht Wochen, davon vier Wochen im Krankenhaus, vier Wochen ergänzend, je nach Ausbildungsbetrieb stationär oder ambulant. Damit nimmt der Gesamtwochenanteil in der ausbildenden Einrichtung das höchstmögliche Maß ein.

Organisation der praktischen Ausbildung im Bereich der ambulanten Altenhilfe

Bei einer Ausbildung in der ambulanten Altenpflege werden die SchülerInnen durch drei bis vier Fachkräfte der Einrichtung begleitet. Die koordinatorische Verantwortung obliegt der Pflegedienstleitung. Die weiteren Fachkräfte leisten teamorientiert und ihren individuellen Kompetenzen entsprechend die praktische Anleitung.

Tourenplanung der ambulanten Dienste

Aufgrund einer konstanten Tourenplanung lernt die SchülerIn unterschiedliche KlientenInnen und Haushalte kennen und kann Beziehungen über einen längeren Zeitraum entwickeln. Für spätere Prüfungssituationen ist dies eine wichtige Voraussetzung.

Gezielte Pflegethemen werden tourenübergreifend oder -ergänzend mit in den Lernkanon aufgenommen. Die finanzielle Abrechnung ist, wie bisher auch, über die anwesende Fachkraft gewährleistet.

In Kurzbesprechungen erfolgen Feedbacks und Lernstandsplanungen. Für die wöchentliche Anleitung sind drei bis vier Stunden vorgesehen. Hospitationen und Einschätzungsgespräche erfolgen nach Rücksprache mit den Ausbildungseinrichtungen.





Wie wir die praktische Ausbildung organisieren

Kooperation der Lernorte

Die praktische und theoretische Ausbildung ist durch regelmäßig stattfindende Besuche der Lehrkräfte während der Praxiseinsätze miteinander verknüpft. Darüber hinaus treffen sich Schulleitung, Einrichund PraxisanleiterInnen tungsleitung generell zweimal jährlich. Neben organisatorischen Fragestellungen werden beständig inhaltliche Anpassungen vorgenommen, die im Unterricht in berufsrelevante Lernsituationen übertragen werden.

Zur Leistungseinschätzung der SchülerInnen findet einmal jährlich ein Jahresabschlussgespräch statt. Des Weiteren besteht für die PraxisanleiterInnen die Möglichkeit, je nach thematischem Bedarf zusätzliche Treffen mit der Ev. Altenpflegeschule e.V. zu vereinbaren.

Arbeitszeit

Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt in allen Einsatzfeldern durchschnittlich 38,5 Stunden. Um aber die höchstmögliche Präsenz der SchülerInnen in der praktischen Ausbildung sicherzustellen, liegt die reale Arbeitszeit insgesamt etwas niedriger. So sind die SchülerInnen häufiger im Praxiseinsatz und das Gesamtkontingent von 2500 Stunden praktischer Ausbildungszeit wird gewährleistet.

Die SchülerInnen sollen die besondere Situation des älteren Menschen in der Nacht ebenso kennenlernen wie die vom Tagdienst abweichende nächtliche Ablauforganisation.

Allerdings sollte die SchülerIn nicht länger als drei Nächte tätig sein, um nicht durch Ausgleichsfreiräume die Lernfelder des Tages zu blockieren.



Lernzeit

Um eine Vernetzung der Lern- und Handlungsfelder zu ermöglichen, werden die SchülerInnen zu bestimmten Zeiten ihrer praktischen Ausbildung in ihren Stammeinrichtungen freigestellt (Lernstunden) und durch die Fachkräfte der ausbildenden Einrichtung unterstützt (Anleitungsstunden).

Wie wir die praktische Ausbildung organisieren

Hospitationen

Die SchülerInnen werden in regelmäßigen Abständen - in der Regel einmal im Praxiseinsatz - von Lehrkräften der Ev. Altenpflegeschule e.V. besucht. Die Termine sind in Hospitationsübersichten aufgeführt, die durch die Ev. Altenpflegeschule e.V. in Absprache mit der praktischen Ausbildungseinrichtung erstellt werden.



Je nach Einsatzgebiet müssen unterschiedliche Leistungen von den SchülerInnen erbracht werden. Die Aufgabenstellungen für die Hospitationen richten sich am aktuellen Ausbildungsstand aus.

Leistungsbenotung

Die Zeugnisnote für das Fach "Praxis Altenpflege" setzt sich aus den Leistungseinschätzungen der PraxisanleiterIn, die in Absprache mit der Ev. Altenpflegeschule e.V. festgesetzt werden, zusammen. Benotete Hospitationen fließen als praktischer Leistungsnachweis in die Lernfelder ein. Unbenotete Hospitationen dienen den SchülerInnen zur Vergegenwärtigung und Sicherung ihres Lern- und Kenntnisstandes und haben daher in besonderer Weise beratenden, lernfördernden Charakter.

Je nach Ausbildungsstand und Einsatzfeld sind von den SchülerInnen praxisorientierte schriftliche Arbeiten anzufertigen, die ebenso wie die benoteten Hospitationen einen Leistungsnachweis in den Lernfeldern darstellen (Pflegeplanungen, Dokumentationsbögen, Verlaufsplanungen etc.).





Wie wir die Praxiseinsätze gestalten

Dokumentation des Lernprozesses

Der jeweilige Lern-, Entwicklungs- und Kenntnisstand der SchülerInnen wird in der Praxisbegleitmappe (PBM) dokumentiert. Die SchülerIn und ihre PraxisanleiterIn erhalten diese Unterlagen zu Beginn der praktischen Ausbildung.



Die SchülerInnen sind verpflichtet, die Dokumentation des Lernprozesses eigenverantwortlich zu führen und zu überprüfen.

Die Praxisbegleitmappen werden von der Ev. Altenpflegeschule e.V. eingesehen und geprüft.

Zielgerichtete Praxisplanung

Um den Praxiseinsatz der SchülerInnen so problemlos und eigenständig wie möglich zu gestalten, führen SchülerIn und PraxisanleiterIn zunächst ein Vorgespräch.

Hier thematisieren sie auch Schwerpunkte und fachliche Zielsetzungen der Praxiseinsätze anhand der Vorgaben der Ev. Altenpflegeschule e.V.

Die geplanten und durchgeführten Übungsseguenzen werden durch Lernzeitnachweise in der Praxisbegleitmappe dokumentiert. Sie zeigen auf, wie selbständig die SchülerInnen handeln.

Die PraxisanleiterInnen zeichnen in regelmäßigen Abständen (vorzugsweise einmal pro Praxiseinsatz) den aktuellen Stand anhand der Leistungsfähigkeit ab.

Durch die Leistungseinschätzung der PraxisanleiterIn, den Praxisbericht der SchülerIn und die Empfehlungen für den nächsten Praxiseinsatz wird überprüft und dokumentiert, ob Ziele erreicht und Planungen erfolgreich umgesetzt wurden. Analog zum kybernetischen Regelkreis kann so systematische Lernprozessplanung gelingen.









Ev. Altenpflegeschule in Oldenburg e.V.

Haareneschstraße 58 a 26121 Oldenburg

Telefon (04 41) 7 41 63 Telefax (04 41) 7 10 18

www.ev-altenpflegeschule-ol.de altenpflegeschule.ol@t-online.de